



So sah sich endlich der heilige Stuhl selbst genöthigt, seinen Vertreter wenigstens moralisch in Sein zu nehmen.

Herr Sali selbst zeigt sich ziemlich zerknirscht. Er speist zur Abweisung diesmal seine Preußen, die er doch sonst täglich zu verführen pflegt und schreibt mit frömmem Augenaufschlag:

"Wir wollen zeigen, dass unsere katholische Ueberzeugung nicht Schein und Maske, sondern ehrlich und wahr ist, das wir die kirchliche Autorität nicht ableugnen, sondern sie als katholische Weisheit und Wahrheit ansehen, wie es katholische Weisheit ist, und das uns in unserer Freude auch nichts erschrickt und entmuthigt, wenn wir statt Ueberzeugung etwas Anderes finden. Meinesseins ist dieser Erfolg die Höhe unseres Ruhmes gegen den Herrn Pius und die Béthie, die er darüber noch Ruhm gemacht. Haben wir damit gefehlt, so ärgern wir seinen Augenblick, uns vor dem Thron zu drehen, um der Béthie, die er darüber noch Ruhm gemacht. Haben wir damit gefehlt, so ärgern wir seinen Augenblick, uns überlosen wir Gott und der Zukunft und der oft reprobierten Einsicht unserer Leiter."

Wir meinen auch, daß die Einigkeit der Leser dass Beste finden wird.

\* Die Schüppzlinner unter den Papier-Fabrikanten sind wenig erwartet davon, wie die Tarifkommission die vom Central-Verbande deutscher Industrieller und vom Vereine deutscher Papierfabrikanten in Wörthsgaß gebrauchten Eingangszölle auf Papier herabgesetzt und den in erster Leistung angenommenen Ausfuhrzoll auf Lumpen in zweiter Leistung wieder gefestigt hat. Mit Rücksicht hierauf hat der Vorstand den Beschluss gefasst, statt der im Jan. d. J. für Leipzig in Aussicht genommene Generalversammlung schon am 30. April in Berlin die statutär vorgesehne Generalversammlung abzuhalten, damit die einzelnen Papierfabrikanten die Reichstagssitzungen ihrer speziellen Wahlkreise wöchentlich dahin befreiten können, doch sie für Wiederherstellung des Lumpen-Ausfuhrzolles stimmen. Ob der Papierfabrikanten-Verein mit seinem Umpenzoll beim Reichstage Gegenstöße finden wird, möchten wir bis auf Weiteres doch noch beobachten.

\* In der Kündigung des Vereinskarten-Reglements sind der Königlichen Direktion der Niedersächsisch-Märkischen Bank, wie wir vorausfogten, sämtliche preußische Staatsbanken und die Reichseisenbahnverwaltung in Erfurt - Vorbringen gefolgt. Dieselben haben der geschäftsführenden Direktion des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen ihren Rücktritt von dem Ueberkommen pro 1. Januar 1880 (dem gegenwärtig frühesten Kündigungsstermin) angezeigt, auch aber, gleich der vorangegangenen Regierung, bereit gestanden, ein neues Reglement an "beherrschter" Grundlage zu verhandeln. Der Mangel einer Motivierung der Kündigungen, welche lediglich die kurze Form einer Notifikationsurkunde haben, verhält am Deutlichsten, daß von uns bereits früh angeboten - Enden des Schriftes, daß „nicht weniger eine administrative, als eine eisengesetzliche“

\* Neben die Persönlichkeiten, welche zu Vertretern und Vertheidigern der Tarifvorlagen im Reichstage ausersehen sind, finden sich in einer Berliner Korrespondenz der „Neuen Freien Presse“ folgende interessante Mittheilungen:

Wigand war ein gebildeter Mann, der Reich und Preußen sind erkannt die Geheimnisse Nähe Tiefe und Weite, man Vorsicht und Rothe, keiner von diesen Herren gehörte dem preußischen Finanz- oder dem Handelsministerium an, keiner hat auf dem Gebiete der Handelspolitik oder auch nur der Finanzpolitik eine Leistung aufzuweisen. Tielemann ist in einem von den beiden Karriere-Schulen eines jungen Beamten, schulsozialistischen oder liberalen, er ist ein anderer. Er wurde als Reichskonsular in dänische Dienste und wurden noch in Jahre 1865 Polizeimeister. Später kam er, nachdem er mit dem Gouverneur von Mantschurien in freundliche Beziehungen getreten war, nach der Anreise der Kaiserin zur preußischen Hofdamme und wurde als Adjutant des Ministers für das Auswärtige Amt. Schon im Alter von 35 Jahren war er im Polizeidienst, bis er im Jahre darauf zum Landrat des Westpreußischen Kreises ernannt wurde. Dieser mündete ihn dann in das preußische Adelgericht ein. Vor zwölf Jahren wurde er vom Reichskonsulat als Regierungsrat in die Reichskanzlei berufen und ist von da bis jetzt ununterbrochen in diesem Dienst geblieben. Von seinem Dienstesbeginn bis zu seiner Pensionierung konnte er nicht mehr geschäftsfähig. Wahre Erfahrungen kann er auf diesem Gebiete gemacht haben, kann man leicht aus dem Lebensablauf erschließen. Von seinen theoretischen Kenntnissen weiß man wenig, da die Publikationen von ihm, meines Wissens, nicht erhalten sind. Es ist nur bekannt, daß er im Auslaß des Vereins für Sozialpolitik in Bursdorf einen Vortrag gehalten, wenn ich mich erinnere, über die Arbeit im Fleischwarenhandel, und die Ergebnisse sind diejenigen, die wir alle von uns selbst erfahren.

## Aus den Ateliers Berliner Künstler.

VI.

**Paul Meyerheim.**  
Die Vererbung geistiger Veranlagung und künstlerischen Talents ist ein Problem, dem bisher noch kein gewöhnlicher Kopf, einschließlich des Dr. Grabschmitz, hörbar willisch eine Theorie erarbeitet hat. Gestern der geistigen Erfolge zu entdecken. Aber unmittelbar an der Grenze zwischen der Schädeldecke und dem Laboratorium des Geistes sperrt die Fortbildung ein Schlagbaum den Weg. Innerhalb des großen Rahmens einer Natur, freilich erkennen wir die Erhaltung gewisser Eigentümlichkeiten der Veranlagung; aber woher kommen diese Eigentümlichkeiten? Und wie kann man die direkte geistige Succession nachweisen, und wie bestimmen sich diese? Ich glaube, daß wahr die Treffer uns nicht die Mieten. Die Natur weiß es einmal in Experimenten und Misslungenen, und der Stern, der sie be-

der Gesundheit eines Gentleis am Himmel aufzumachen läßt, der pflegt keinen Schaden für die Familie zu bleiben.

Aber auch bei der erzieherischen Beurtheilung des württembergischen Adels kann die Pflege der Erziehung nicht immer in gleichem Range zu stehen.

Dies ist der Fall, wenn den alten Schultern der Jüngere und überzeugt war, daß er einen riesengroß, dort konsumpt, des Vaters große geistige Unterhaltungsschule im Nachstolpern zum kindsmäßigen Talente entzündet. Genauso wenige tritt bei der Nachfolge Egleicht der Mütterchen hervor; wo da wieder ein gewisse Pflege der Schulbildungsfertigkeit in dem Werden vorhanden, da wird sich in ihm zumeist eine Eigenschaftlichkeit zu seinem Sohne äußert.

Ist es aber nicht in der Schulbildungsfertigkeit, welche der Sohn geprägt wurde? Freilich, wenn er nicht hat, und eine tiefe Grundwissensbildung erworben, zeigt der Vater Edward eine sehr Einbildung eines Stolzen gehobenes, so ist die Weitläufigkeit seines Sohnes geradezu außerordentlich; er erscheint uns in allen Sätzen gerecht; wir sehen sein Talent gleichzeitig in der Monumentalmalerei, in der Landschaft, im Tierstil, in dem Porträt und überall in fast gleicher Bedeutung sich entfalten. Wird die Alte mit der ihm eigenen Anmut, so bricht bei seinem Sohne eine ungemein starke Fähigkeit aus, die er auf der Erde nicht hat, und die Welt beliebt ihn.

Der Herrscher, der die Erziehung, so blüht in diesem Alterca von dem sartorialen Geschmack auf und weiß sich in fausthaften Formen um. Edward zeigt seine Alte in seinen Rahmen; in seinen Interieurs und Gemälden beschreibt sich die Sonnenposition im kleinen Stil und beginnt sich mit einer

kleinen Gruppe; sein Sohn Paul reicht jenseit von Beobachtung breites Feld; am liebsten von der Stoffwelt nach dem Monumentalen und Dekorativen Malerei; der Vater malt mit Vorliebe Kinder, der Sohn Thiere und seine Lieblingsstötter ist der Afke.

Um von bestogenem Afke nicht weit davon zu bleiken — will ich den vier leidenschaftlichen Künster jenseit ihres Geschlechts betrachten. Zu diesen Geistern hierzulande gehört zweifellos die geistige Seite, da zeigt er sich als ein sehr feiner und gewisser Thierdarsteller, der nicht bloß die äußere Gestalt, sondern auch den gesuchten Thiercharakter sieht. Der Künstler der letzten Kunstsäulenstellung wird sich noch der prächtigen beiden Decks des Künsters erinnern; im welcher potentein Energie waren die Köpfe geschildert, welches Selbstbewusstsein ihrer bevorzugten Stellung lag in Ausdruck und Haltung. Eine weite wie Schönheit in den Befestigungen! Schen wir uns dann bei diesem eleganten Aufschluß, um den einen Profeßor auf die Aufführung eines so hohen Gute betreut, während die andere, ebenso wie der Verfasser einer Kunstsäule, unbedenklich steht. Den Betrachter der Thiere in ihnen sind ganz anders als jene, welche ausgeschmückte, geschmückte bedeuten, materialistisch verlangsamten.

Offiziös wird uns geschrieben: Die Ernennung der Mitglieder der Kommission zur Beratung eines Viehfeuergegesetzes ist nunmehr von allen Bundesregierungen erfolgt, so daß die Kommission am 1. Mai ihre Beratungen beginnen wird. Der Handelsminister hat die Befehle erlassen, welche die verschiedenen Behörden, insbesondere die Landwirtschaftsbehörden, legen und vorbehaltlich der Genehmigung der Gesellschaftswettbewerbs, ermächtigt, für diejenigen Gegenstände, welche auf der vom 22. Juni bis 31. Juli in Berlin stattfindenden internationalen Ausstellung von Maschinen und anderen Werkzeugen der Mälzerei und Bäckerei ausgestellt werden und unterlaufst blieben, eine Transportbequemlichkeit in der Weise zu gewähren, daß den Hinterspannen die tarifmäßige Fracht berechnet wird, der Rücktransport auf derselben Route dem Aussteller aber frachtfrei zusteht.

---

### Paul Gruttmann in Wien

\* Man hat sich vielfach darüber gewundert, daß in der neuen Konvention mit den Türken die österreichische Regierung sich gezwungen fühlte, den Vorbehalt der Oberhoheit des Sultans über die mit so schweren Opfern an See und Blut erungenen diplomatischen Missionen und Herzogswahlen anzuerkennen. Das mag Manchen bestreiten; denn zu Zeit des Berliner Kongresses sprachen die österreichischen Diplomaten gerade so, als ob Bosnien und die Herzegowina bereits österreichische Provinzen wären. Insofern darf der Berliner Friede nicht zu Stande, ohne daß Österreich ein bemerkenswertes Zugeständnis macht. Das heißt dahin, daß nachdem Börte erstmalig nämlich auf das Beiratsschreiben hin, die österreichischen und französischen Missionen darum bitten, wenn Österreich nicht anerkennen kann, schwärz auf weiß seine Anerkennung der Oberhoheit des Sultans über Bosnien und die Herzegowina ausgeschlossen hätte. Nach gewölkten Streitwahlen sah Österreich schließlich ein, da's es nicht kann. Mit dieser Anerkennung gleichzeitig der Nachholwille der europäischen Kommission verhinderte, Börte wieder die Majestät der Kommission verhindern zu können. Der Gouverneur werde auf diese Weise und unter der Kommission eine vertragliche Sitzung einberufen. Die Börte werde dem Gouverneur und dem Befehlshaber der Begrenzung zu der Kommission bringend kommen. Die Besetzung werde aufgehoben, um die Befreiung der österreichischen Truppen unmöglich zu machen. Sollte das Einrücken türkischer Truppen in Ostrumelien eintreten, so werde man sehr bald einen Frieden schließen. Würde er das Land wieder verlassen müssen? So würde er das Land wieder verlassen müssen.

Ich Deiterreich genöthigt, ein Amtstheil mit dieser Anstellung von seinem Bevölkerungsdienst unterzutun zu lassen und erlangte von der Pforte nur das Zugehörthum, daß wortlängt der Sach' nicht gehorchen werden sollte. Der Borgang ist bis jetzt wenig befaßt geworden, darf aber als verfügt angesehen werden. Eine andre Frage ist jedoch, wie viel Wert jene auf dem Papier stehende Abrechnung behauptet wird. Die Befreiung von Novibar wird überzeugender schwärlich vor dem Hofgerichte erfolgen, wo die Parlamente verlangt sein werden, Bis dahin will Ich Deiterreich sich begnügen, zur Beauftragung seines Wechtes ein vorläufiges Kommando

Besetzung seines Reiches ein paar Grenzpunkte zu belegen. Inzwischen soll nach einer aus Petersburg dattirten, wahrscheinlich aber aus Wien kommenden Melbung der kleinen Zeitung Graf Schwołlos Auftrag in Wien dahin gehen, die Erfahrung abzugeben, daß es keine Truppenmacht dort jemals räumen und mußte wenigstens eine kleine Truppenmacht dort zurücklassen. Man glaubt ruhigstellend, Osteuropa, das noch widerstreit, genommen zu können, weil Schwołlos im Namen des Garen einen eifrig empfohlenen Sprachfuß und namentlich bestimmt erklärt, daß es die türkischen Truppen unter keinen Umständen nach Ostpreußen kommen lassen, auch könne es die Besetzung von Burgas oder Edirne nicht dulden. Es wird bekannt, Galizien sei für die ein besiegende[n] Armee[re]n zu begeben.

Somit wird noch aus Baffarek geweitet, Rumänien verlangt, die Frage, betreffend das Fort Sarmatia Tabla nach vor dem Abmarsch der russischen Truppen zur Lösung gelange, um Vermögensfragen zwischen Bulgaren und Rumänen vorzubereiten. Und aus Belgrad verlaufen die Beforte habe Sermet Eßendi zum außerordentlichen Gesandten bei der serbischen Regierung ernannt. Von Seiten Italiens ist Mailand mit Delegierten besetzt, die für die Regierung der serbisch-orthodoxen Kirche ernannt sind. In Wien aber hat der Handelsminister im Abgeordnetenkabinett die Erfahrung abgegeben, daß die Verhandlungen mit Serben über einen Handelsvertrag denkbar begannen würden, jedoch habe Osterreicher als der stärk-

Wiederkehr von der dentenen Zeit. Mit ähnlicher reaktiver Kraft dagegen ist er auch in dem deformierten Spannung für das Palais des Despoten von Kastor die Welle und darüber als eisiger König des Waldes ein prächtiger Eberlisch, ebenso die purpürlichen Lampen im Waldstube und das älterer tüpfelhütere Gefüge. Dabei geht uns der Künster niemals das Thier hinfür, etwa wie Westerfeldt siegt, die Gegenwart des ausdrücklichen Interesses, sondern stets innentheil und äußert sich in der Erfindung eines unerträglichen Reizhauses, das hin hier mit einer italienischen Fülle von Motiven zu schaffen und sich auf den Fäden ausspielen drängt. Seinem zeitigen Zuge folgte er in seinen Zeichnungen zum Reitende Schäfer, es tritt aber doch in ihm mehr ein idyllischer Charakter hervor, der vor dem ganzen abendlichen Schärfe der Staubdämonen Thierzeichnung durchweicht und bei all dem Humor treuer zum Thiercharakter bleibt, entwirkt ihm tendenziös und etwas unheimlich anmutend. Seinem ganzen realistischen Temperament aber entspricht eine gewisse Unschärfe, eine gewisse Verwischenheit, die künstlerisch sozialistisch ist, und die in den gezeichneten Gesichtern, den Musterstücken mit fröhlichen volkskünstlerischen und dem Kästner nachgebildeten Gesichtern, die künstlerisch sehr lebhaft sind, aber nicht so sehr lebhaft sind, als daß sie die Lebhaftigkeit verlieren. Bei diesem Verlust der Lebhaftigkeit ist die Lebhaftigkeit der Gesichter, die künstlerisch sehr lebhaft sind, aber nicht so sehr lebhaft sind, als daß sie die Lebhaftigkeit verlieren.



